



Quartierspiegel

Rathaus
2026

Rathaus ist eines von 34 Quartieren in der Stadt und eines von vieren im Kreis 1. Aber wussten Sie auch, dass sich Zürich weiter unterteilen lässt, nämlich in 216 statistische Zonen? Dies erlaubt einen noch detaillierteren Blick auf die demografischen, wirtschaftlichen und baulichen Strukturen der Stadt. Die Quartiere sind je nach Grösse und Bebauung in 3 bis 16 statistische Zonen aufgeteilt. Bei der Namensgebung der statistischen Zonen wurden vor allem wichtige Plätze und Strassennamen verwendet, um die räumliche Orientierung zu erleichtern. Die Einteilung in statistische Quartiere und Zonen folgt nicht immer den im Alltag gängigen Quartierbezeichnungen und Abgrenzungen.

Statistische Zonen:

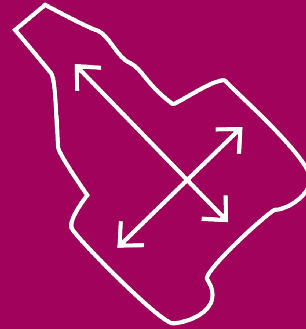
- 1 Zähringerstrasse
- 2 Prediger
- 3 Grossmünster
- 4 Oberdorf



Kreise und Quartiere

**Das Quartier
Rathaus ist einzigar-
tig! Was es so
besonders macht,
erfahren Sie in
diesem Quartier-
spiegel sowie –
angereichert mit
vielen weiteren
Details – unter:
[stadt-zuerich.ch/
quartierspiegel](http://stadt-zuerich.ch/quartierspiegel)**

In Kürze

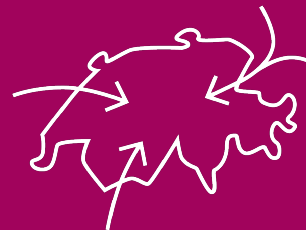


3252
Personen



35,7 ha
Fläche

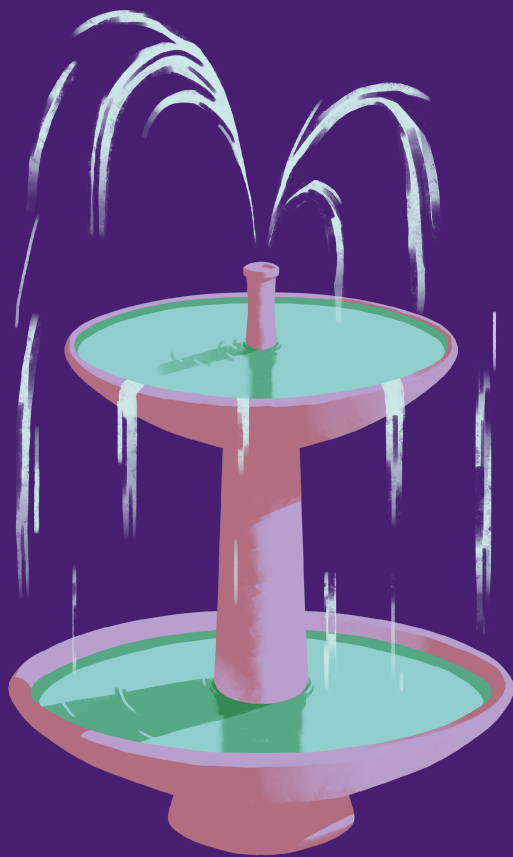
2356
Wohnungen



32,4 %
Ausländer*innen

10 552
Arbeitsplätze





**Im Quartier gibt es
37 Brunnen.**

Durch 30 fliesst Quellwasser.

Rathaus

Geschichte, wohin das Auge reicht: Im Quartier Rathaus schrieben vor gut hundert Jahren Exilant*innen unmittelbar Kultur- und Weltgeschichte: Während im Cabaret Voltaire 1916 der Dadaismus aus der Taufe gehoben wurde, bereitete Lenin wenige Schritte davon entfernt die Russische Revolution vor.

Das Quartier Rathaus wurde früher als «die grosse Stadt» bezeichnet und umfasst das Ober- und das Niederdorf. Zwischen Rämistrasse und Central gelegen, reicht es bis zum gegenüberliegenden Ufer der Limmat. Hirschen- und Seilergraben grenzen das Quartier vom Zürichberg ab.

Umgestaltung Limmatquai bis 1900

Im Mittelalter wurde der Abfluss des Sees in die Limmat durch Palisaden, sogenannte Schwirren, geregelt, mit denen sich das Einfahren von Schiffen kontrollieren liess. Als Einfahrt diente seit 1484 der Grendel, ein graziöser zweistöckiger Torbau, in dessen Obergeschoss sich die Wohnung des Torwächters befand. Nachts wurden jeweils alle Stadttore geschlossen. Die Schiffsdurchfahrt liess sich durch einen eisenbeschlagenen Balken sperren, der mit Ketten bewegt wurde und dessen Bezeichnung «Grendel» sich auf den Namen des ganzen Tores übertrug. Da der Flusslauf der Limmat früher deutlich breiter war, läge der Grendel heute beim Restaurant «terrasse». Der Hafen für die Schiffe, die dort ein- und

ausliefen, befand sich an der Schiffflände und am Hechtplatz.

Nach dem Abbruch der Stadtbefestigungen in den 1830er-Jahren wurde diese Gegend stark umgestaltet: Durch Aufschüttung der Limmat wurde eine grosszügige Quaianlage geschaffen, das Sonnenquai, das heute den Anfang des Limmatquais bis zum Helmhaus bildet. Der Hafen wurde an die Stelle des heutigen Sechseläutenplatzes verlegt. Am Sonnenquai wurden neue Hotels errichtet, so auch das damalige Grandhotel Bellevue, welchem der heutige Bellevueplatz seinen Namen verdankt.

Der Abriss der Schanzen zwischen der Stadt und den beiden Vororten Hottingen und Fluntern im Jahr 1836, die Verbreiterung der bis dahin unbedeutenden Rämischlucht von 1881 sowie die Fertigstellung der Quaibrücke von 1884 machten aus der Rämistrasse eine wichtige Verkehrsachse, auf der die Altstadt umfahren werden konnte. An bester Lage wurde vom damaligen Hotel Bellevue aus ein Wohn- und Geschäftshaus ans andere gebaut. Als später die Eisenbahn dem Schiffsverkehr den Rang ablief, wurde der Bahnhofplatz zum neuen Hotelzentrum.

Das Neustadtquartier

Oberhalb der Rämistrasse – und von der Oberdorfstrasse einzig durch die 99 Treppenstufen der Trittligasse entfernt – liegt das Neustadt- oder Trittligassquartier. Da es etwas versteckt ist, gibt es hier weniger Geschäfte mit grossen Schaufenstern als in anderen Teilen der Altstadt. Man fühlt sich unwillkürlich in frühere Zeiten versetzt. So ist es kein Zufall, dass in den 1960er-Jahren auf dem Plätzchen an der Trittligasse die Freiluftaufführungen der «Zürcher Ballade» mit Ruedi Walter, Margrit Rainer und anderen grossen Dialektschauspielern dargeboten wurden.

An der Trittligasse fühlt man sich unwillkürlich in frühere Zeiten versetzt.

An der Nutzung des Grundstücks an der Winkelwiese 10 scheiden sich seit Jahren die Geister. Soll auf dem 2800 Quadratmeter grossen Gelände der Villa Winkelwiese (auch «Villa Landolt» genannt) ein öffentlicher Park entstehen? Oder soll es Familien Wohnraum bieten? Ist es gerechtfertigt, an dieser Lage ein grosszügiges Einfamilienhaus zu bauen? Ein Unternehmer und Pharma-Erbe wollte dort zunächst ein Haus errichten, verlegte seinen Wohnsitz dann jedoch ins Ausland und verzichtete auf den Bau. Somit gelangte das Grundstück wieder an die Stadt. Seit dem vorzeitigen Heimfall der Liegenschaft Winkelwiese 10, 10a und 12 im Juni 2016 wird die Villa Winkelwiese zwischengenutzt und als Wohngemeinschaft bewohnt. Aufgrund des baulichen Zustands wurde das Amt für Hochbauten mit einer Machbarkeitsstudie zu verschiedenen baulichen Szenarien zur Neuinterpretation der Umgebung und des Parks beauftragt. Nun soll das Ensemble, bestehend aus Villa, Gartenhaus und Ökonomiegebäude sowie der Gartenanlage, instandgesetzt werden und weiterhin Wohnraum für einen Kleinhaushalt (Gartenhaus) sowie einen Grosshaushalt (Villa) bieten.

Geht man durch die Winkelwiese zum Hirschengraben, öffnet sich auf der rechten Strassenseite ein überraschender Blick in private Gärten, während auf der linken Seite eine Mauer den Garten der Villa Tobler abgrenzt. Diese herrschaftliche Neurenaissance-Villa wurde ursprünglich vom Bankier Jakob Emil Tobler als Wohn- und Bankgebäude errichtet und bildete über Jahre hinweg mit dem Theater an der Winkelwiese, dem Theater Heddy Maria Wettstein und der Schauspiel-Akademie eine Kleintheater-Hochburg. Heute wird das Gebäude nicht nur vom Theater an der Winkelwiese genutzt, sondern dient vor allem dem gegenüberliegenden Kunsthaus als Verwaltungsgebäude.

Obere und Untere Zäune

An der ehemaligen mittelalterlichen Stadtmauer zwischen dem Hirschengraben und den Unteren Zäunen befand sich ab dem 13. Jahrhundert das Barfüsserkloster des Franziskanerordens. Lediglich ein Teil des Kreuzgangs zeugt heute von der mit der Reformation aufgehobenen Funktion als Kloster. Seither als Amtshaus genutzt, wurde es im 19. Jahrhundert zum Ober- und Geschworenengericht. Die ehemalige Klosterkirche an der Unteren Zäune beherbergte damals neben Teilen der kantonalen Verwaltung auch das Aktientheater, welches nach einem Brand 1890 nicht mehr aufgebaut, sondern durch das Stadttheater, das heutige Opernhaus, am Bellevue ersetzt wurde. Das Obergericht befindet sich immer noch im ehemaligen Kloster.

Die Untere und die Obere Zäune bilden je eine geschlossene leicht gebogene Häuserflucht mit überwiegend älteren, teilweise mit Erkern verzierten Gebäuden. Die Häuser dieser ruhigen Wohngegend wirken für die Altstadt ausgesprochen grosszügig. Kein Wunder, dass hier früher die Oberschicht residierte.

Das Cabaret Voltaire stiess 1916 manch brave Zürcher*innen vor den Kopf – und vermag bis heute zu provozieren.

Nur wenige Meter von der Oberen Zäune entfernt liegt die Spiegelgasse. Anfang des 20. Jahrhunderts trafen dort zwei Welten aufeinander. An der Spiegelgasse 1 eröffnete Hugo Ball 1916 das Cabaret Voltaire, das als Geburtsort des Dadaismus gilt. Nur wenige Meter entfernt, an der Spiegelgasse 14, wohnte Wladimir Iljitsch Lenin. In seiner Zürcher Zeit schrieb er an seiner marxistischen Studie «Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus». Die zeigt, dass Zürich damals ein Schmelztiegel für Exilant*innen aus aller Herren Länder war – hier lebten sie fast Tür an Tür. Mit seinen zum Teil provokativen Aktionen stösst das Cabaret Voltaire bei bürgerlichen Parteien immer wieder auf Widerstand. Dennoch bejahen die Stimmbür-



Neumarkt 4: Seit 1977 das "Haus der Stadtgeschichte" (Bild: HAL_010498, Juliet Haller)



Das alte Stadtzentrum mit Rathausbrücke und Marktgasse 1885 (Bild: BAZ_100014)



Der alte Hafen am Limmatquai, um 1870 (Bild: BAZ_098929)



Frisch gepflasteretes Limmatquai, um 1870 (Foto: BAZ_099056, A. Braun)

Das Quartier um 1934

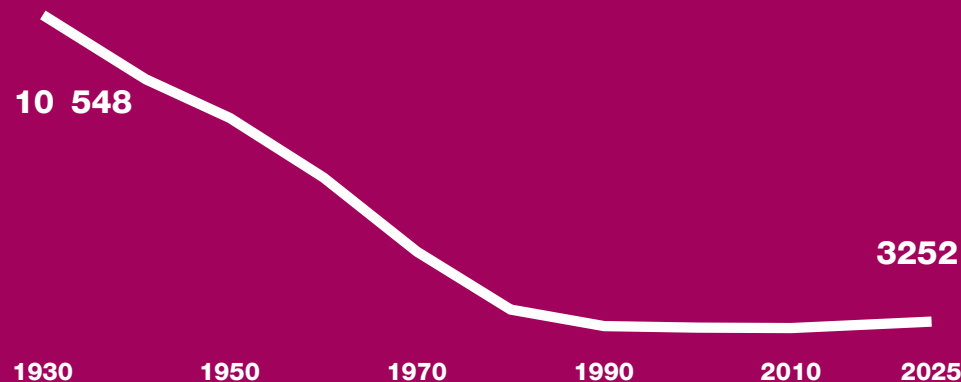
333 Fr./m² Land

Der Quadratmeter Land kostete damals 333 Franken. Zum Vergleich: An der Bahnhofstrasse lag der Preis bei 3000 Franken. Da es heute kaum mehr unbebautes Land gibt, ist keine Bodenpreisstatistik mehr möglich.

10 548 Personen

Die Bevölkerung im Quartier machte 3,6 Prozent der städtischen Bevölkerung aus. Seit 1930 ist die Zahl der Quartierbewohner*innen um rund 70 Prozent gesunken.

Bevölkerungsentwicklung seit 1930



60 % Reformierte

Seither ist der Anteil der Reformierten im Quartier auf 20 Prozent zurückgegangen. In der Stadt ist ihr Anteil in der gleichen Zeit von 65 auf 15 Prozent gesunken. Der Rückgang im Quartier war schwächer als jener in der Stadt.

50 % bebaut

50 Prozent der Quartierfläche waren 1936 mit Gebäuden (ohne Umschwung) bedeckt. Heute sind es 48 Prozent. In der Stadt hat sich dieser Anteil in der gleichen Zeit verdoppelt: von 7 auf 13 Prozent.

ger*innen im Jahr 2008 die weitere finanzielle Unterstützung durch die Stadt. Von 2021 bis 2022 wurde das Cabaret Voltaire saniert und für eine bessere Funktionalität des Betriebs umgebaut.

Ein weiteres Theater im Rathaus-Quartier ist das Theater Neumarkt am gleichnamigen Platz. Seit 1966 steht es für innovatives und experimentelles Theater. Untergebracht ist es im geschichtsträchtigen Haus Neumarkt5, einem einst wichtigen Treffpunkt der Arbeiterbewegung. Schliesslich kam das Haus 1933 in den Besitz der Stadt Zürich. Bevor es zum Theater wurde, veranstaltete die Schwulenorganisation DER KREIS von 1948 bis 1960 im Saal grosse festliche Anlässe mit europaweiter Ausstrahlung.

Gleich neben dem Neumarkt, mit Hausnummer 4, befindet sich das «Haus zum Rech», eines der bedeutendsten frühneuzeitlichen Bürgerhäuser der Altstadt. Heute beherbergt es das Baugeschichtliche Archiv und das Stadtarchiv sowie das historische Stadtmodell «Zürich um 1800».

An der Kirchgasse

Noch gehobener, aber etwas belebter als die Untere und die Obere Zäune war die Kirchgasse. Viele Häuser standen in engem Zusammenhang mit dem Grossmünster und beherbergten dessen Amtsleute. Im Steinturm an der Enge zur Oberen Zäune, auch Manessturm genannt, befanden sich im 19. Jahrhundert die Staatskanzlei sowie die Amtswohnung des wahrscheinlich ersten Staatsschreibers des Kantons Zürich – Gottfried Keller lebte hier von 1861 bis 1875. Die Kirchgasse ist bis heute eine der nobleren Adressen der Altstadt geblieben. Hier wechseln sich in den Läden im Erdgeschoss auffallend viele Kunstgalerien und Buchhandlungen ab.

An der Ecke Kirchgasse/Oberdorfstrasse hat der «Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften» von 1898 bis 1973 das Restaurant «Zum Karl dem Grossen» – den Karli – geführt. Mittlerweile werden Gebäude und Restaurant von der Stadt als soziokulturelles Zentrum betrieben. Es finden Lesungen und Kurse statt, zudem können Räume für private Veranstaltungen gemietet werden.

Geschichtsträchtig ist auch die Café Bar Odeon. Erbaut wurde sie von 1909 bis 1911 an der Ecke des damaligen Sonnenquais, heute Limmatquai und der Rämistrasse, nach österreichischem Vorbild im Jugendstil. Internationale Zeitungen lagen dort auf, es wurde Schach gespielt, eine Polizeistunde gab es nicht, und es war das erste Lokal in Zürich, wo Champagner im Offenausschank serviert wurde. Zahlreiche Schriftsteller*innen, Maler*innen und Musiker*innen verkehrten regelmässig im «Odeon» und verliehen dem Café über Jahrzehnte hinweg den Ruf eines intellektuellen Treffpunkts. Anfang der 1970er-Jahre wurde es durch die benachbarte Drogenszene und die Krawalle in Mitleidenschaft gezogen und musste kurzzeitig schliessen. Danach wurde es unter Denkmalschutz gestellt, flächenmässig reduziert und schliesslich neu eröffnet. Noch heute ist das Odeon ein beliebter und gut frequentierter Treffpunkt.

Das «Odeon» war über Jahrzehnte Treffpunkt für intellektuelle und kreative Köpfe.

Das Limmatquai

Bis 1838 führte nur eine Fussbrücke – ungefähr an Stelle der heutigen Münsterbrücke – vom Grossmünster über die Limmat zum Fraumünster. Erst später wurde nach Plänen von Aloys Negrelli, der auch den Suezkanal geplant hatte, neben der Gemüse- oder Rathausbrücke eine weitere befahrbare Brücke – die Münsterbrücke – errichtet. Der Brückenbau war Teil eines Gesamtkonzepts zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur in der Stadt Zürich. Dazu gehörten der Durchbruch vom Münsterhof zum Paradeplatz, der Bau des vorgängig erwähnten Sonnenquais sowie der Bau des Rathausquais vom Helmhaus zum Rathaus. Zudem wurde der Wellenberg, der Gefängnisturm in der Limmat, abgerissen. Und schliesslich sollte auch das Bauschänzli verschwinden, wozu es aber nicht kam, da es fortan als Landeplatz für das neue Zürichseedampfschiff genutzt wurde.

Durch diese neue Verkehrsachse, die vom Paradeplatz über Münsterhof und Münsterbrücke zum künftigen Bellevue führte, ver-

schob sich das städtische Zentrum erstmals von der Rathausbrücke weg in Richtung See. Das zweite Mal geschah dies mit dem Bau der Quaibrücke. Bis dahin hatte sich das Zentrum bei der befahrbaren Rathausbrücke befunden. Dort lag auch der politische Mittelpunkt der Stadt, das Rathaus. Die wichtigste Herberge der Stadt, der «Gasthof zum Schwert», lag gleich gegenüber. Hier fand jeweils der Gemüsemarkt statt, weswegen die Brücke im Volksmund bis heute «Gemüsebrücke» heisst.

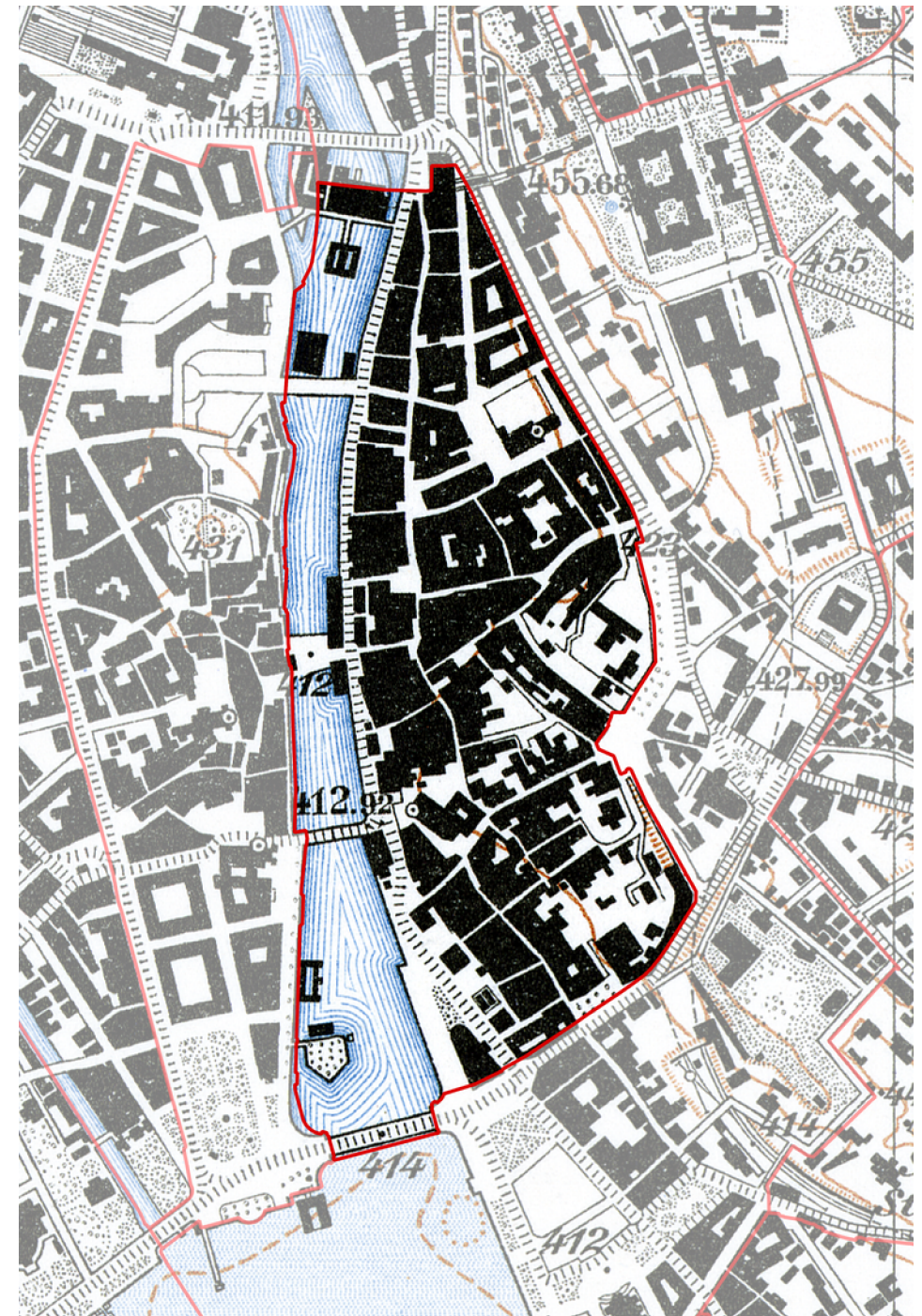
Hinter der Rathauswache der Kantonspolizei befand sich der Schlachthof, der 1865 zu Gunsten der Verbreiterung des Limmatquais abgebrochen wurde. Der Schlachthof wurde durch die Fleischhalle ersetzt, die der Volksmund als «Kalbshaxenmoschee» titulierte. Die Halle wurde 1962 zum grossen Bedauern vieler Zürcher*innen abgerissen. Diese städtebauliche Lücke schloss 1990 das «Rathaus Café» der Architektin Tilla Theus. Der Platz gegenüber dem «Gran Café Motta» blieb dagegen leer. 2009 führte die Stadt einen Wettbewerb zur Gestaltung durch. Gewonnen wurde dieser von einem Zürcher Künstler*innen-Team, das den «Traum von der Stadt am Meer» sichtbar machen wollte. Herzstück des Projekts «Zürich-transit-maritim» war ein Hafenkran. Von Mitte April 2014 bis Anfang 2015 stand der nicht unumstrittene Hafenkran am Limmatufer. Widerstand regte sich sowohl beim Auf- wie beim Abbau des Kunstwerks. Noch zeugen die stehengebliebenen Poller davon. Aufgrund einer Initiative, die das Aufstellen weiterer Hafeninfrastrukturen in der Innenstadt verbieten wollte, hat das Kunstwerk nun auch Eingang in die Bau- und Zonenordnung der Stadt Zürich gefunden und ist damit ungewollt verewigt worden.

Seit 2004 hat sich das auto-freie mittlere Limmatquai zur Flaniermeile entwickelt.

Mit dem Bau des Limmatquais führten 1865 erstmals Quaianlagen vom See bis ans Central. Gleichzeitig wurde auch die Bahnhofbrücke gebaut. Dies wertete die zur Limmat hin gebauten Häuser sowie das Niederdorf – das

einen schlechten Ruf als lautes und dreckiges Handwerkerquartier hatte – stark auf. Das Limmatquai entwickelte sich zu einer der wichtigsten Verkehrsadern in der Innenstadt. Die Verkehrsberuhigung war jahrelang ein umstrittener Punkt der Lokalpolitik. Die Bevölkerung sprach sich in einer Abstimmung für ein autofreies Limmatquai aus. Seit dem 26. September 2004 ist das mittlere Limmatquai zwischen Münsterbrücke und Rudolf-Brun-Brücke für den motorisierten Individualverkehr gesperrt. In der Folge wurden verschiedene bauliche Massnahmen umgesetzt, die das Limmatquai zu einer Flanierzone machen und zum Verweilen einladen. So gibt es heute beidseitig breite Trottoirs und einen Ufersteg. Mit der aktuellen Situation sind sowohl Passanten wie Geschäftsleute sehr zufrieden.

Der rund 80 Meter lange Mühlesteg über die Limmat hat wegen Liebespaaren, die seit rund zehn Jahren Schlösser am Geländer befestigen, Bekanntheit erlangt. Während die Stadt diesen Brauch zunächst als Sachbeschädigung wertete und die Schlösser entfernte, werden sie nun hängen gelassen. Im Herbst 2023 musste der Steg jedoch repariert werden, weshalb die Schlösser entfernt wurden. Wer seines wiederhaben wollte, konnte es von der Stadt Zürich entfernen lassen. Inzwischen hängen wieder neue Liebesbeweise am Steg.



Siegfriedkarte von 1915. Quelle: swisstopo. Freie Nutzung. Quellenangabe ist Pflicht. Kommerzielle Nutzung nur mit Bewilligung des Datenlieferanten zulässig.

Lebensqualität im Quartier

96 Prozent der Bevölkerung des Kreis 1 leben gerne in Zürich, und 48 Prozent beurteilen die Lebensqualität als sehr gut.*

Alter

Im Quartier gibt es einen Standort mit Alterswohnungen. Über die ganze Stadt verteilen sich 37 solche Standorte und 27 Gesundheitszentren für das Alter.

Sportanlagen

Die einzige Sportanlage im Quartier ist ein Bad. In der Stadt gibt es 133 Sportanlagen. Darunter fallen neben Bädern auch Beachvolleyballfelder oder Fussballplätze.

Spielplätze

Im Quartier gibt es 2 Spielplätze. Die Abdeckung ist mit einem Spielplatz pro 70 Kindern höher als im städtischen Durchschnitt, wo auf einen Spielplatz 240 Kinder kommen.

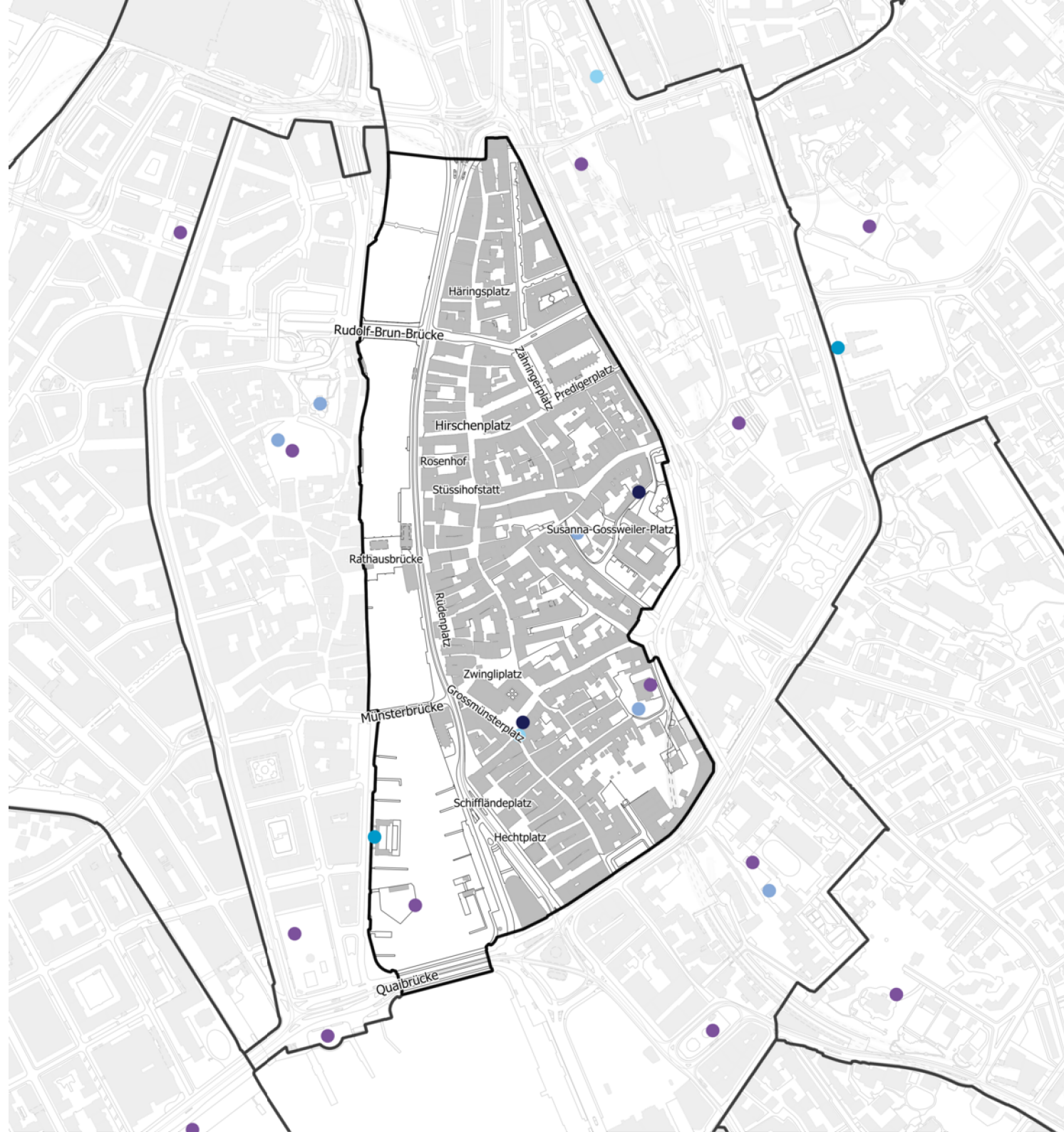
Stadtleben

Im Quartier gibt es 3 Quartiertreffs.

Park und Picknick

In diesem Quartier dienen 2 Parks der Erholung im Grünen. Über die Stadt verteilt gibt es 125 Parks, 99 Picknickplätze und 16 Waldhütten.

* Stichprobenunsicherheit: 4–10 Prozentpunkte. Wegen geringer Stichprobengrösse nur Angaben für den Kreis.

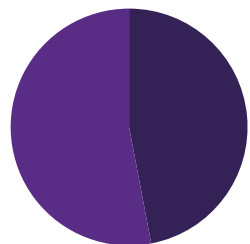


Mobilität

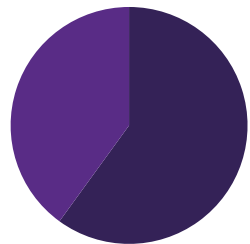
90 Prozent der Bevölkerung des Kreis 1 sind mindestens einmal pro Woche mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.*

Öffentliche Verkehrsmittel

Mit dem ÖV dauert es vom Wohnort zum Hauptbahnhof im Mittel 10 Minuten.



Reisezeit zum Hauptbahnhof:
 Weniger als 10 Minuten (47 %)
 10–19 Minuten (53 %)
 20–29 Minuten (0 %)
 30 Minuten und mehr (0 %)

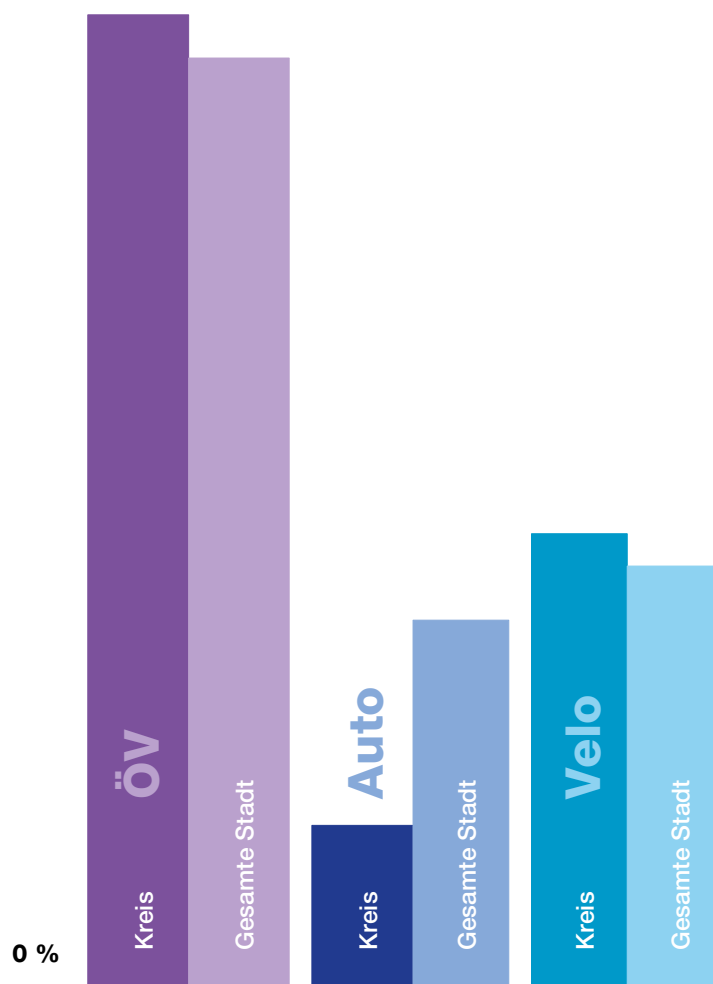


Reisezeit zum Zürichsee:
 Weniger als 10 Minuten (60 %)
 10–19 Minuten (40 %)
 20–29 Minuten (0 %)
 30 Minuten und mehr (0 %)

* Stichprobenunsicherheit: 1–10 Prozentpunkte. Wegen geringer Stichprobengrösse nur Angaben für den Kreis.

Personen, die mindestens einmal pro Woche dieses Verkehrsmittel benutzen*

100 %

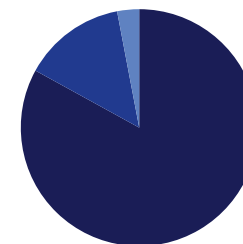


0 %

Auto

Das häufigste Auto im Quartier Rathaus ist ein schwarzer Mercedes Benz.

17 Prozent der Haushalte haben mindestens ein Auto. In der gesamten Stadt sind es 37 Prozent.

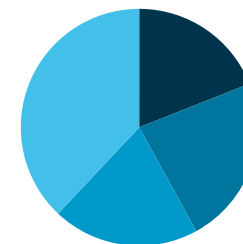


Autos pro Haushalt:
 Haushalte ohne Auto (83 %)
 Haushalte mit einem Auto (14 %)
 Haushalte mit mehreren Autos (3 %)

Velo

15 Prozent der Kreisbevölkerung finden, dass die Stadt zu viel, und 48 Prozent, dass sie zu wenig für die Veloförderung macht.

19 Prozent der Bevölkerung fahren täglich Velo.*

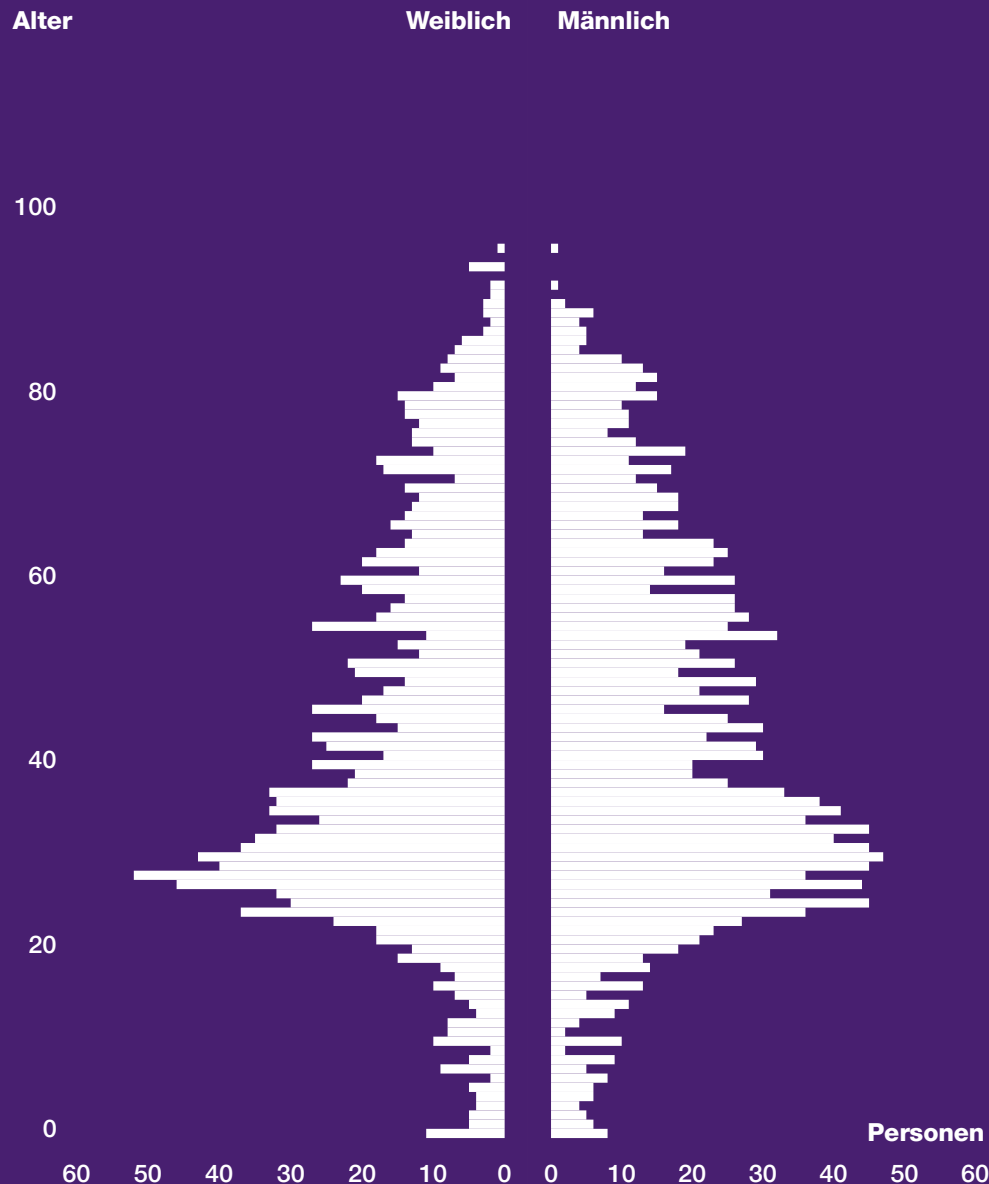
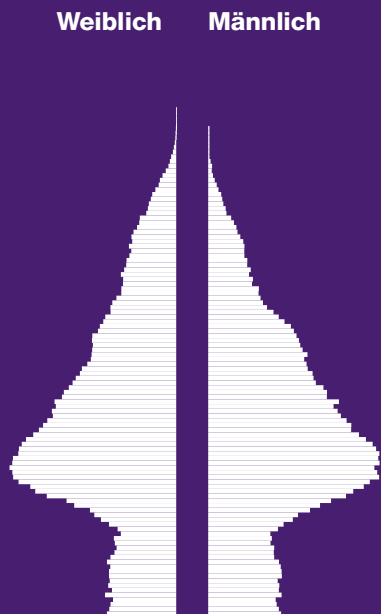


Velonutzung:
 Täglich (19 %)
 1 bis 6 Mal pro Woche (23 %)
 Monatlich oder seltener (20 %)
 Nie (38 %)

Wer wohnt hier?

Im Quartier Rathaus sind 6 Prozent der Einwohner*innen unter 15 Jahre alt. 4 Prozent sind über 80.

Altersstruktur ganze Stadt Zürich



Verheiratete Alte

40 Prozent der über 80-Jährigen im Quartier sind verheiratet. In der ganzen Stadt sind es 34 Prozent.

Junge WGs

14 Prozent der 20- bis 30-Jährigen wohnen in einer Wohngemeinschaft. In der Stadt sind es 17 Prozent.

Grossfamilien

2 Prozent der Personen wohnen in einem Haushalt mit mindestens 3 minderjährigen Kindern. In der Stadt sind es 6 Prozent.

Sozialhilfe

2 Prozent der Personen beziehen Sozialhilfe. In der Stadt sind es 4 Prozent.

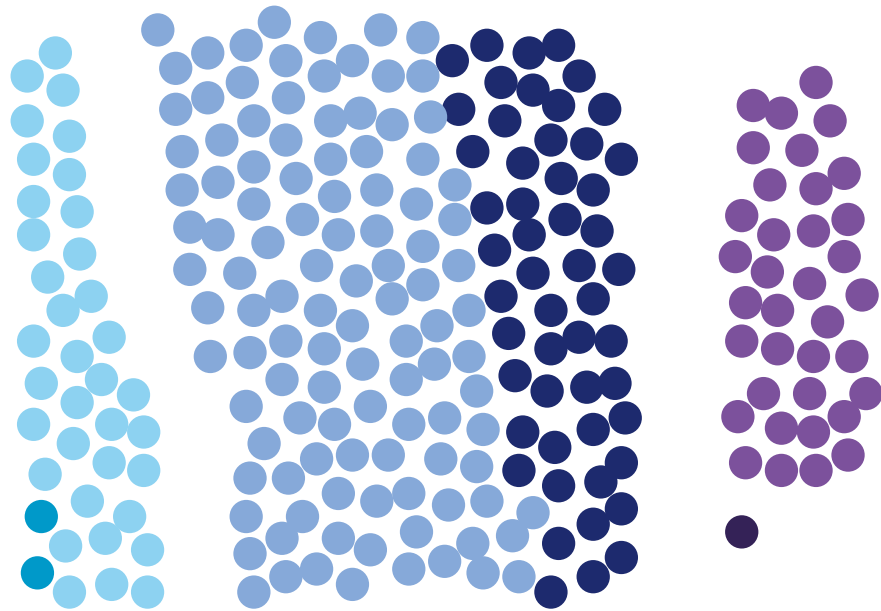
Leben auf grossem Fuss

29 Prozent der Personen wohnen auf mehr als 50 Quadratmetern Wohnfläche pro Kopf. In der Stadt sind es 24 Prozent.

Haushalts-einkommen

Das Haushaltsäquivalenzeinkommen beträgt 64 000 Franken. In der Stadt sind es 58 000 Franken.

Bevölkerungsdynamik



Zunahme

700

Personen ziehen pro Jahr ins Quartier Rathaus.

Bestand

2179

Personen wohnen seit 0 bis 9 Jahren im Quartier Rathaus.

Abnahme

711

Personen ziehen pro Jahr aus dem Quartier Rathaus weg.

22

Kinder kommen im Quartier pro Jahr zur Welt.

1073

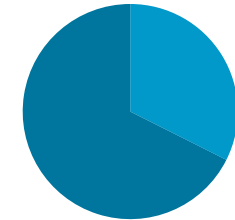
Personen wohnen seit mindestens 10 Jahren im Quartier.

19

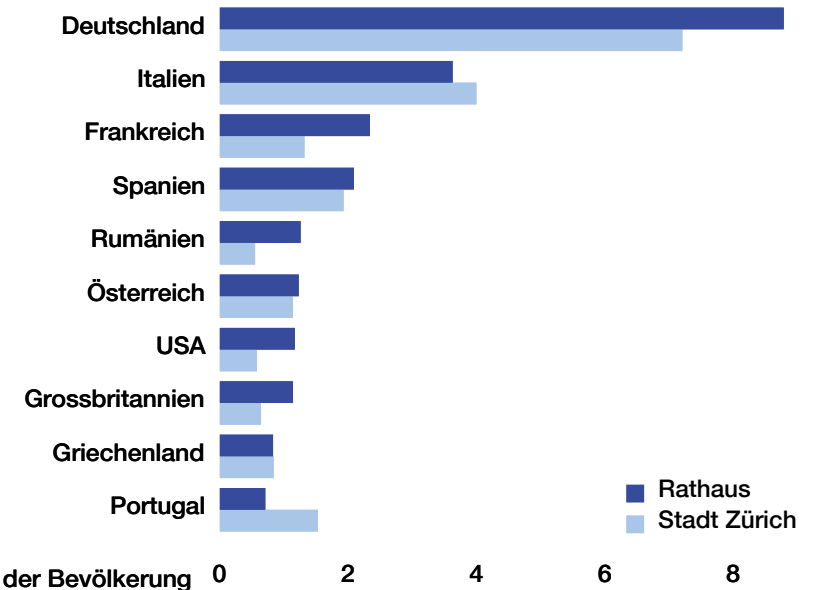
Personen aus dem Quartier sterben pro Jahr.

Nationalitäten

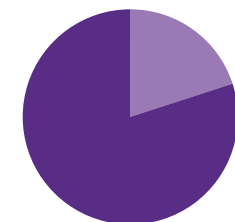
1 von 11 Personen im Quartier hat einzig den deutschen Pass.



Bevölkerung:
Ohne Schweizer Pass (1054)
Mit Schweizer Pass (2198)



Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 180 Personen eingebürgert. 20 Prozent von ihnen sind in der Schweiz geboren.



Eingebürgerte:
In der Schweiz geboren (36)
Im Ausland geboren (144)



**Im Quartier gibt es
1 Klasse.**

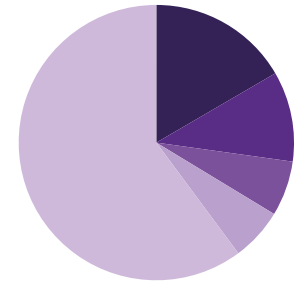
**Sie wird von 23 Kindern besucht.
Diese können auch
aus Nachbarquartieren kommen.**

Arbeiten

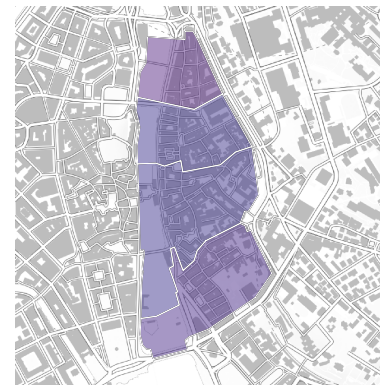
**70 Prozent der
Bevölkerung im
Quartier Rathaus
sind erwerbstätig,
2,8 Prozent sind
arbeitslos.**

**Im Quartier gibt es 10 552
Arbeitsplätze. Das sind
1,9 Prozent aller Arbeits-
plätze in der Stadt Zürich.**

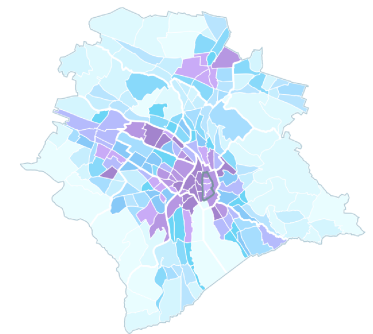
**Durchschnittlich arbeiten
im Quartier 295 Personen
pro Hektare.**



Arbeitsplätze nach Branche:
Gastronomie (17 %)
Detailhandel (11 %)
Gesundheitswesen (6 %)
Arbeitsvermittlung (6 %)
Übrige (60 %)

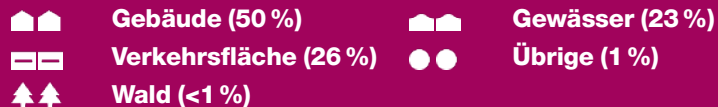
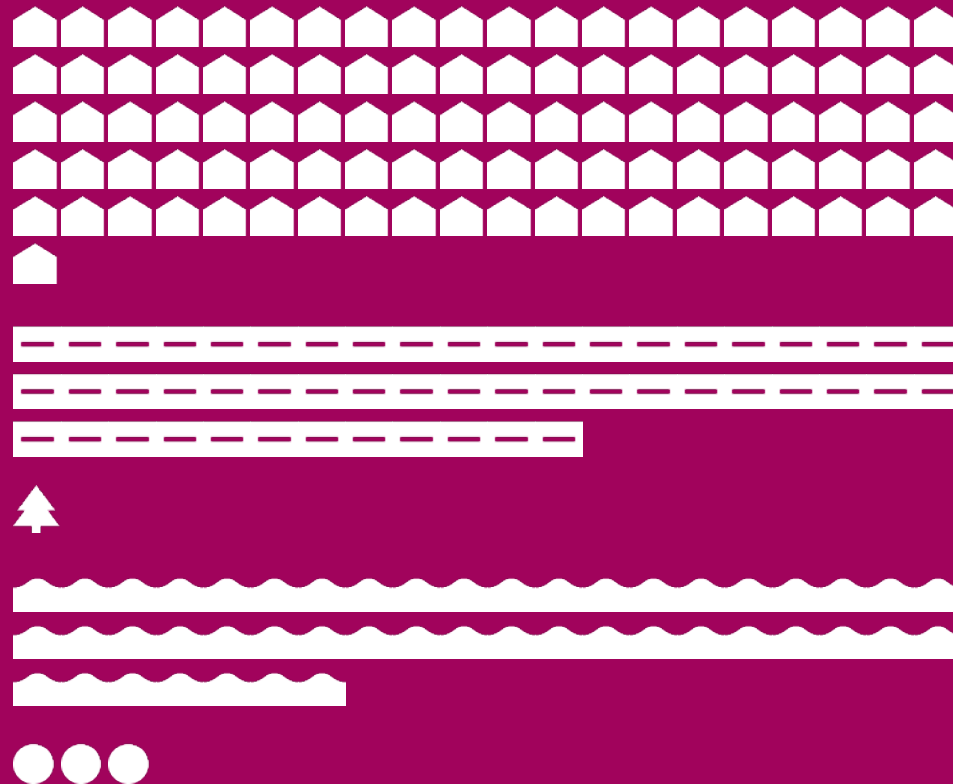


Anzahl Arbeitsplätze pro ha
0 795



Grün oder grau?

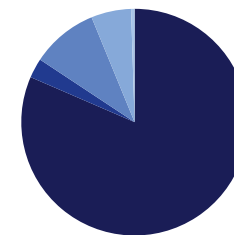
Der grösste Teil der Fläche im Quartier Rathaus besteht aus Gebäuden und Gebäudeumschwung.



Wohnen

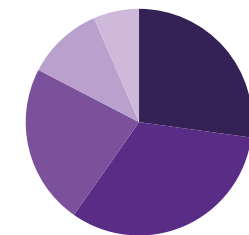
Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren keine neuen Wohnungen gebaut.

81 Prozent der Wohnungen im Quartier wurden vor 1893 erstellt.



Wohnungen:
Vor 1893 (82 %)
1893–1930 (3 %)
1931–60 (10 %)
1961–90 (6 %)
Seit 1991 (1 %)

Mehr als die Hälfte aller Wohnungen hat 2 oder weniger Zimmer.



Wohnungen:
1 Zimmer (27 %)
2 Zimmer (33 %)
3 Zimmer (23 %)
4 Zimmer (11 %)
5 und mehr Zimmer (6 %)

0,1 Prozent des Landes in der Bauzone gehören Wohnbaugenossenschaften.



Titelbild:

Villa Tobler, Hafenkran, Grossmünster, Limmat mit Limmatschiff, Statistik Stadt Zürich, Polybahn, Polizeistation an der Haltestelle Rathaus, Kalbshaxenmoschee

Einleitungstexte: Stand 2024

Quellen:

Stadt Zürich: Statistik Stadt Zürich, Alterszentren Stadt Zürich, Grün Stadt Zürich, Schulamt, Soziale Dienste Zürich, Sportamt, Stadtarchiv, Stadtentwicklung Zürich (Bevölkerungsbefragung), Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich, Tiefbauamt, Wasserversorgung Strassenverkehrsamt Kanton Zürich

Bundesamt für Statistik

Staatssekretariat für Wirtschaft

transport.opendata.ch

Fotos: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, Bildarchiv: baz.e-pics.ethz.ch

Impressum:

Lizenz Titelseite: CC BY-NC-ND 3.0 CH

Lizenz Fotos: CC BY-SA 4.0

Nutzung Karte S. 11: freie Nutzung. Siehe S. 11

Lizenz restliche Publikation: CC BY-NC-SA 3.0 CH

Druck: Tanner Druck AG

Recherche/Überarbeitung Einleitungstexte: albprojekte gmbh und Binkert Partnerinnen AG

Lektorat/Korrektorat: Thomas Schlachter

Gestaltung: essenz grafikdesign gmbh

Illustrationen: Vaudeville Studios GmbH

Stadt Zürich

Statistik

Napfgrasse 6

8001 Zürich

T +41 44 412 08 00

statistik@zuerich.ch

stadt-zuerich.ch/statistik



Daten zu den Quartieren